

Kultur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **26 (2019)**

Heft 291

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

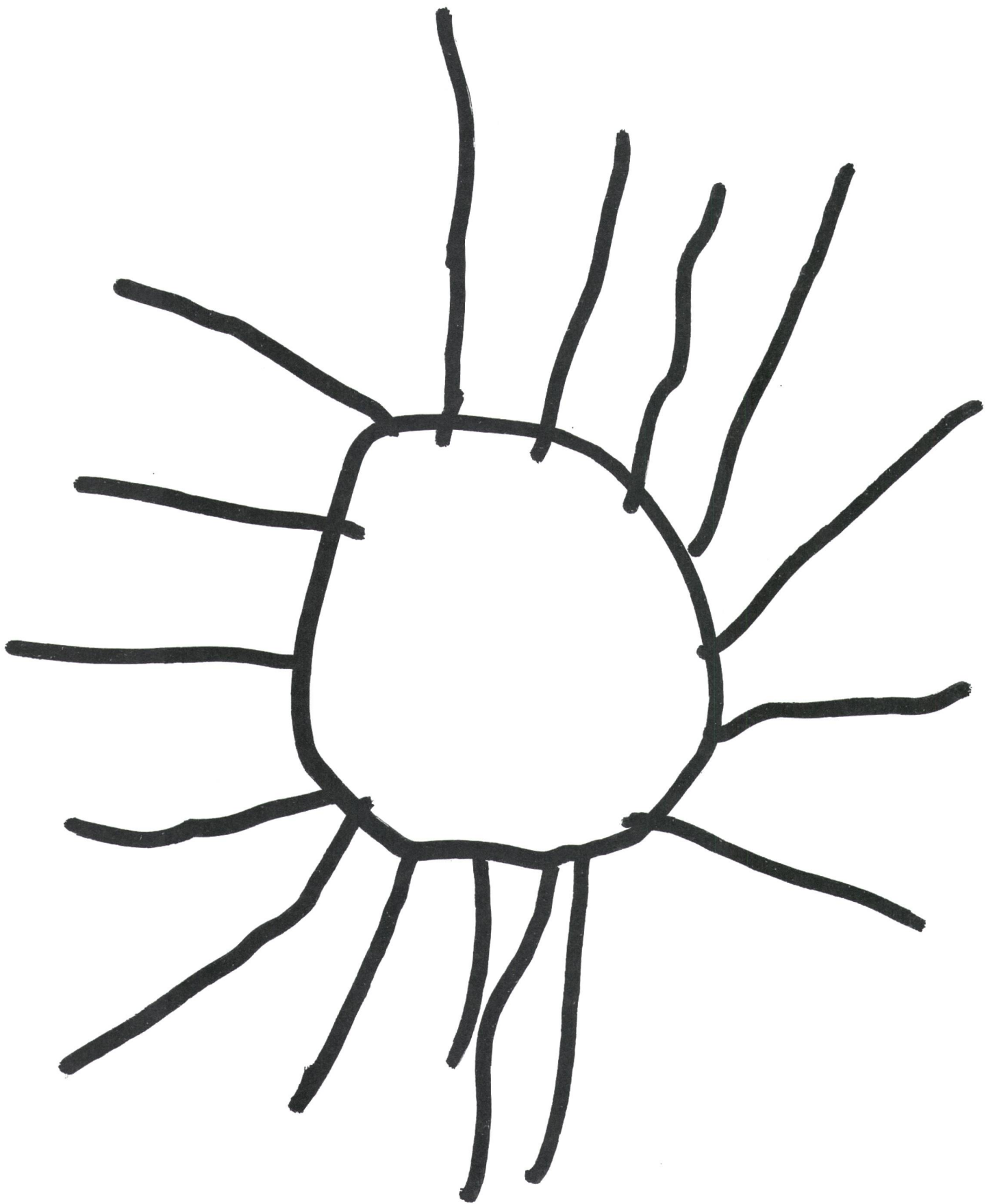
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

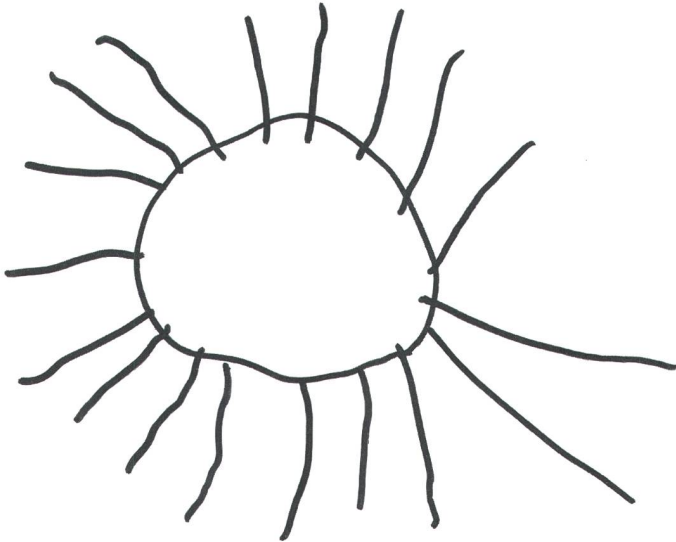
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Schopfe klingen wieder



Gais – Genf – Rio – Valparaiso: Diesen Sommer geht es transkontinental zu und her im Hochmoor beim Stoss. Das Festival Klangmoorschopfe kooperiert mit den Audiofestivals Novas Frequências in Brasilien, dem Mapping Festival Genf und dem chilenischen Tsonami Festival. Drei Kunstschaffende aus den drei Ländern gehen gemeinsam auf Spurensuche zum Thema «Wasser»: im Regenwald des Amazonas, in der Atacama-Wüste und in den Walliser Alpen. Das Ergebnis des Kollektivs A3 [Atacama x Amazon x Alps] wird in einem der zwölf Holzschopfe zu sehen und zu hören sein, jenen unscheinbaren Häuschen, die schon vor zwei Jahren Spielort des Festivals waren.

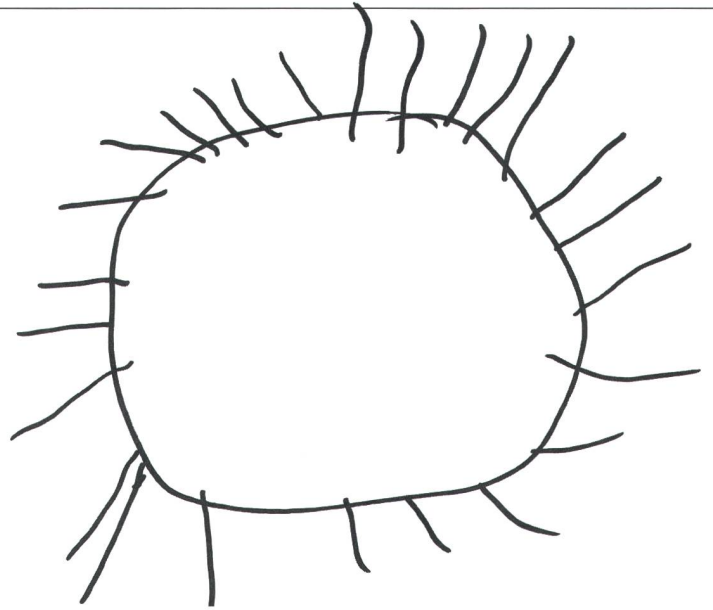
Initiant und Kontrabassist Patrick Kessler hat Unterstützung durch die Kulturstiftung Pro Helvetia erhalten, die solche internationalen Kooperationen möglich macht. 2017 waren mit Norbert Möslang, Roman Signer oder Albert Oehlen noch mehrere Klang-Künstler aus der Nähe beteiligt; diesmal geht der Blick weiter, nach Dänemark, Luxemburg, Italien, Deutschland, Österreich oder die USA. Aus der Schweiz kommen unter anderem gleich zwei für die Art Awards nominierte Kunstschaffende nach Gais, die Genfer Sängerin und Künstlerin Julie Semoroz und der Zürcher Performer Jan Vorsek. Und erneut mit dabei ist das Kollektiv Norient. Es dokumentiert die einzelnen Schopf-Arbeiten; auf einem Sofa wird man die vertiefenden Podcasts anhören können.

Die Audiokunst blühe, sagt Kessler. Die junge Generation arbeite spartenübergreifend und vernetzt, Klang spiele insbesondere in der Bildenden Kunst eine zunehmend wichtige Rolle. Das Auswahlkriterium fürs Festival bringt er auf einen kurzen Nenner: «interessante Leute». Was genau zu sehen und zu hören sein wird, darauf ist Kessler selber gespannt – sicher ist, dass Wasser gleich mehrfach zum Thema wird. Die Klimadebatte ist endgültig auch in der Kunst angekommen. Im Rahmenprogramm diskutieren der Brunnenmeister von Gais, ein Wasserschwöcker und ein Wasserforscher über das Element, mit dem das Festival auch sonst seine Erfahrungen gemacht hat: Vor zwei Jahren hatte man mit Dauerregen und Überschwemmungen zu kämpfen. Trotzdem wurden über 1000 Besucherinnen und Besucher gezählt. 2018 dann folgte der Hitzesommer, auch auf der Hochebene am Stoss wurde das Wasser knapp. Das Jahr 2019 findet hoffentlich den klimatischen Mittelweg. Ziel sei es aber bei jeder Witterung, das Festival künftig alle zwei Jahre durchzuführen, sagt Kessler.

Peter Surber

Klangmoorschopfe: 29. August bis 8. September, im Hochmoor von Gais AR klangmoorschopfe.ch

Klimafreundlich knallen



Jeweils zeitgleich zum grossen Seenachtsfest und Fantastical in Konstanz und Kreuzlingen findet das Kultling-Festival im Kreuzlinger Seeburgpark statt, diesen Sommer zum fünften Mal. Abseits von Absperrgittern, Schlagermusik und Menschenmassen lässt sich das fulminante Wochenende hier alternativ genießen. In diesem Jahr vielleicht zum letzten Mal mit Blick auf das Zwei-Länder-Feuerwerk. Da in Konstanz aufgrund der Demonstrationen der Friday-for-Future-Kids der Klimanotstand ausgerufen wurde, steht das millionenschwere Feuerwerk derzeit zur Diskussion. Wer also noch einmal erleben möchte, wie sich die Städte mit ihren Pyroshows duellieren, sollte sich unbedingt am 10. August am Bodenseeufer einfinden. Aber auch abgesehen von den Raketen am Himmel gibt es einige gute Gründe für einen Besuch des Kultling-Festivals.

Am Freitag wird ab 18 Uhr die Bar geöffnet und ab 20.30 Uhr geht es dann musikalisch los mit der Konstanzer Alternative-Rock-Band Doesntmatteranyone, drei Local Cowboys, die nichts lieber tun als ihre Gitarren zu reiten. Danach kommt mit dem Frequencies Collective Mundart-Folk aus Kreuzlingen und im Anschluss die Gypsy-Kombo Krüsimusig aus Winterthur, bei der zu Balkanbeats das Tanzbein geschwungen werden darf, kann, muss.

Am Samstag geht es schon nachmittags um 14 Uhr mit einem Textil-Bastelkurs und diversen Familienspielen rund. Musikalisch macht ab 18 Uhr Mr Leader mit Indie-Rock den Auftakt, gefolgt vom Punkduo Mike Ständer Band aus Zürich. Dann erstrahlen Blind Butcher mit Glitterleggings und Disco-Trash-Sound, bevor Ankathie Koi aus Wien in allen Farben des Regenbogens mit Dancepop auffährt. Ihr folgen zwei weitere Wunderfrauen: Jessiquoi aus Bern und danach noch bis spät in die Nacht oder früh in den Morgen die Konstanzer DJane Ju'el!

Am Sonntag gibt es für alle, die immer noch dort sind, oder auch jene, die nur sonntags auf Festivalbrunchs gehen, ab 10 Uhr Live-Musik mit Klezmer von Urbalz aus Schaffhausen.

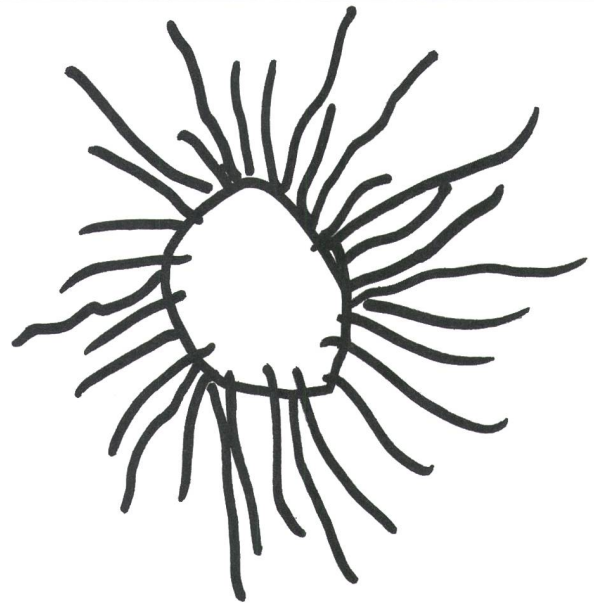
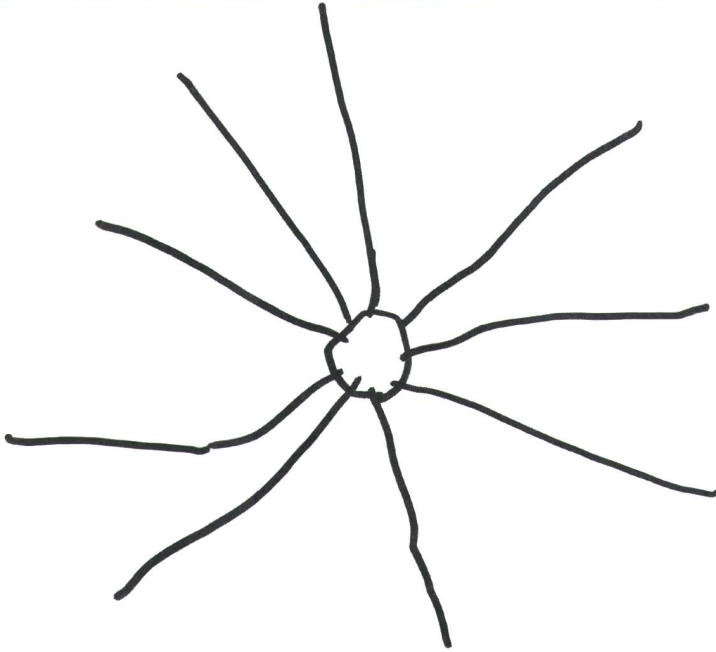
Feuerwerk hin oder her, das knallt doch auch so, und zwar ganz klimafreundlich, oder?

Veronika Fischer

Kultling: 9. bis 11. August, Kreuzlinger Seeburgpark kultling.ch

Stilmix im alten Hallenbad und im dunklen Wald

Abgeh-Mukke bei familiärer Atmosphäre



Dass (Ost-)Schweizer Musikfreunde nach Feldkirch ans Poolbar-Festival fahren, um sich im alten Hallenbad untergründigen Konzerten hinzugeben, hat seit Jahrzehnten Tradition. Nun exportiert St.Gallen auch Musikerinnen selber zu den vorarlbergischen Nachbarn: Velvet Two Stripes, zurzeit St.Gallens heissester Name im Bereich Garage-/Indierock, supportet am 25. Juli die Wiener Rawk-n-Roller Thirsty Eyes. Der Eintritt zu diesem Abend der dreckigen Gitarren ist geschenkt – nur eines von vielen Gratiskonzerten am Poolbar-Festival, an dem neben Konzerten im schon längst trockengelegten Hallenbad auch Jazzfrühstücke, Poetry-Slams und eine kleine Openair-Bühne geboten werden.

Das Festival hat wie immer ein recht avantgardistisches Programm zusammengestellt – Entdeckungen garantiert, wenn man sich auf unbekannt Namen einlassen will. Oder wer hat schon mal japanischen oder australischen Psych-Rock live gehört? Von den mir bekannten Namen ausserdem zu empfehlen: D'n'B-Massaker von Ed Rush. Klug-böser Deutschrap von Zugezogen Maskulin. Funkiest Shit nördlich der Alpen von Bilderbuch. Ewiger Antifa-Punk mit Propagandi.

Etwas weniger hip, dafür erfrischend rau gibt sich hingegen das Programm des achten Conradsohm Kultursommer-Festivals. Dessen Programm ist wild gemischt: Die australischen Hairsprayrocker Airbourne spielen ein Openair-Konzert, Kiefer Sutherland (Hollywood-Schauspieler, Cowboy und Musiker) stellt seinen countrylastigen Poprock vor, die Metalcore-Größen Bullet for my Valentine prügeln auf ihre Instrumente ein. Und die unermüdlich tourenden Latino-Rapper Delinquent Habits aus Los Angeles werden zum x-ten Mal zuverlässig beste Kopfnickerstimmung verbreiten.

Ausserdem gibts Vampirrock von Tito & Tarantula und einen hohen Besuch des deutschen «King of Rap», Kool Savas, der live als MC eine Bombe sein soll. Gründe genug also, sich ein paar Daten im Kalender anzustreichen und die Reise über den Rhein auf sich zu nehmen.

Urs-Peter Zwingli

Kultursommer-Festival: Juni, Juli und August, Conrad Sohm, Dornbirn
conradsohm.com

Poolbar-Festival: 5. Juli bis 11. August, Altes Hallenbad Feldkirch
poolbar.at

Das Openair Bütschwil hat Tradition, am 26. und 27. Juli findet es bereits zum 16. Mal statt. Das Festival setze auf eine hohe musikalische Qualität in ungewohnter Umgebung, sagt Olivia Hug vom Organisationskomitee. «Über die Jahre hat sich das Openair gewandelt. Am Anfang arbeiteten wir viel mit jungen, regionalen Bands.» Andere kleinere Toggenburger Openairs wie das Rock the Hell in Alt St. Johann oder das Ebnat-Kappeler Factory in Concert kommen an zwei Festivaltagen auf elf und mehr Bands. Das Openair Bütschwil beschränkt sich aber auf vier bis fünf Acts, die dafür hochkarätig sein sollen. So traten hier schon Manillio und Dabu Fantastic auf, aber auch Baba Shrimps und Knackeboul liessen es in den Hügeln krachen. Und das immer ganz ohne Industrieareal-Charme oder Mehrzweckhallen-Groove, sondern auf einer weitläufigen Wiese unter freiem Himmel, wo das eben erst eingebrachte Heu noch zu riechen ist.

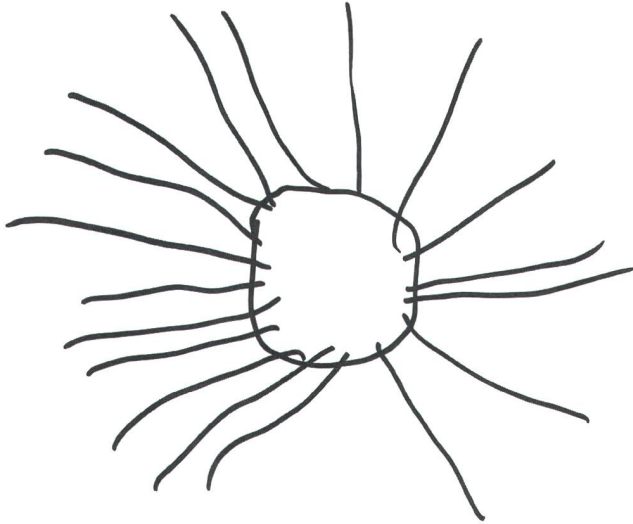
Und wer sind dieses Jahr die Auserkorenen? Das Festival eröffnen wird am Freitagabend das Folk-Country-Duo Make Plain, die Anfang des Jahres noch mit den Südafrikanern von Prime Circle auf Europatournee waren. DJ Cekay lässt im Anschluss die Openairgänger bis zum Morgengrauen tanzen. Am Samstagabend sollen die Rocker von Rival Empire die Menge wieder wachrütteln, das Basler Popquartett Les Touristes dann mit launigen Mundartsongs die Feierlaune wecken. Den Abschluss machen der Reggae-Pop der Pedestrians und das Berner Hip-Hop-Kollektiv Chlyklass. Da dürfte definitiv für jeden und jede etwas dabei sein. Und selbst wenn die eine oder andere Band nicht ins eigene Beuteschema passen sollte, wird die ungezwungene, familiäre Atmosphäre vor Ort dafür sorgen, dass man sich wie an einem Sommernachtsfest unter Freunden fühlt.

«Der Fokus liegt bei uns zwar auf den Bands», erklärt Olivia Hug. Aber als Endziel solle den Gästen ein einmaliges Gesamterlebnis geboten werden. Denn das Gelände des Openairs liegt im «Sal» hoch über Bütschwil, man wandert entweder zu Fuss hin oder nimmt einen der Shuttlebusse. Auf dem Areal selbst herrscht striktes Parkverbot. Das Konzept zieht, die vergangenen Jahre fanden jeweils über 1000 Gäste den Weg in die Toggenburger Natur – was sicher auch an den moderaten Eintrittspreisen von 20 bzw. 25 Franken pro Abend liegt.

Sascha Erni

Openair Bütschwil: 26. und 27. Juli, Sal bei Bütschwil
openairbuetschwil.ch

Freiluftkino in der Lokremise: Top Secret!



Cary Grant steigt im Nirgendwo aus einem Bus. Er schaut sich misstrauisch um. Doch es ist helllichter Tag, die Gegend flach wie ein Pfannkuchen und völlig menschenleer. Grant entspannt sich. Da taucht in der Ferne ein Flugzeug auf.

Die Sequenz aus *Der unsichtbare Dritte* (*North by Northwest*) mit einem heimtückischen Hinterhalt ohne Versteck und dunkle Ecken gehört längst zur Filmgeschichte. Sie ist aber nur eine von vielen Szenen in diesem Thriller aus dem Jahr 1959, bei der die Logik innerhalb der Geschichte erst an zweiter Stelle kommt. Alfred Hitchcock setzte im Film diverse brillante Regieeffekte um – weil er es konnte. Und weil er sich die totale künstlerische Kontrolle vertraglich hatte zusichern lassen.

Das Sommerkino im Rund der Lokremise zeigt im Juli und August unter dem Titel «Top Secret» wie gewohnt eine Mischung aus älteren und neueren Filmen. Im Programm versteckt ist unter anderem eine kleine Hommage an den britischen Autor John Le Carré. Von ihm stammen die Vorlagen zu drei Filmen, die mit eher subtilem Thrill auf hervorragende Schauspielerei setzen. In *The Russia House* sind es Sean Connery und Michelle Pfeiffer. In *The Constant Gardener*, der eigentlich aus einer einzigen grossen Rückblende besteht, spielen Ralph Fiennes und Rachel Weisz die Hauptrollen. Pierce Brosnan und Geoffrey Rush verwickeln sich in *Der Schneider von Panama* in ein Netz aus Lügen.

Wo die Geheimnisse erhaben und gross sind, ist die Lächerlichkeit meist nicht weit. Das ist vielleicht der Grund, wieso es so viele Parodien von Agentenfilmen gibt. Zu den ungewöhnlichen Beispielen gehört *Modesty Blaise* von Joseph Losey, basierend auf einer Comic-Serie. Das Tempo gehört nicht zu den Stärken des 1965 gedrehten Films, dafür sind Popart-Ausstattung und Bildsprache umwerfend. Da kann der Rauch aus dem Kamin schon mal rosa sein, wenn es sonst zu wenig grelle Farben im Bild hätte. Zudem in der Hauptrolle: Monica Vitti!

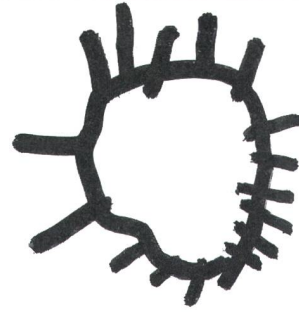
Ebenfalls nach einem bestimmten Zeitgeist – dem der 80er-Jahre – gebürstet ist *Atomic Blonde* aus dem Jahr 2017. Zu den Stärken gehören die ausgeklügelte Farbdramaturgie und der Soundtrack mit New Order, Clash und Blondie. Die Hauptfigur ist wie bei *Modesty Blaise* eine Agentin (Charlize Theron).

Vertreten ist auch das gute alte Hollywood-Unterhaltungskino, das mit schlagenden Dialogen und solidem Handwerk eigentlich nie enttäuscht. Das Beispiel dafür ist *Hopscotch* (*Agentenpoker*): Walter Matthau führt als schlampiges Spionage-Genie unter anderem die CIA an der Nase herum.

Andreas Kneubühler

Kinok-Openair in der Lokremise: 11. Juli bis 10. August, jeweils Donnerstag bis Samstag
kinok.ch

Kulturfestival: Frauen und Bärte



Wenn die Kinder das Bruchrechnen endlich beiseite schieben können und die Erwachsenen es sich in kurzen Hosen vor dem Grill bequem machen, wenn die Autolawinen wieder gen Süden rollen und sich die Stadt langsam leert, füllt sich der Innenhof des Historischen und Völkerkundemuseums. Dieses Jahr findet das Kulturfestival St.Gallen zum 14. Mal statt. Ohne König Fussball und mit weniger Rap als auch schon, dafür mit einem Best of Poetry-Slam, viel Swing, Blues und Indie. 28 Konzerte aus 12 verschiedenen Ländern stehen auf dem Programm, darunter wie gewohnt auch zahlreiche Locals.

In der ersten Woche spielen zum Beispiel neben Romengo (und ihrer fantastischen Frontfrau Monika Lakatos) auch Bukahara auf. Die vierköpfige, zweibärtige Band mit Wurzeln in mehreren Kontinenten hat ein Faible fürs musikalische Grenzgängertum und kennt sich aus Studienzeiten. Ihren Sound könnte man als eine Mischung aus Balkan, Folk und arabischen Einflüssen beschreiben, gemacht unter anderem mit Kontrabass, Geige, Posaune, Sousaphon, Akkordeon, Drums, Darbuka und einer guten Portion Freiheitsdrang und Wehmut. Unterstützt werden Bukahara an diesem Abend von der amtierenden bandXost-Gewinnerin Riana (die erste Frau übrigens, die den Ostschweizer Nachwuchswettbewerb für sich entscheiden konnte).

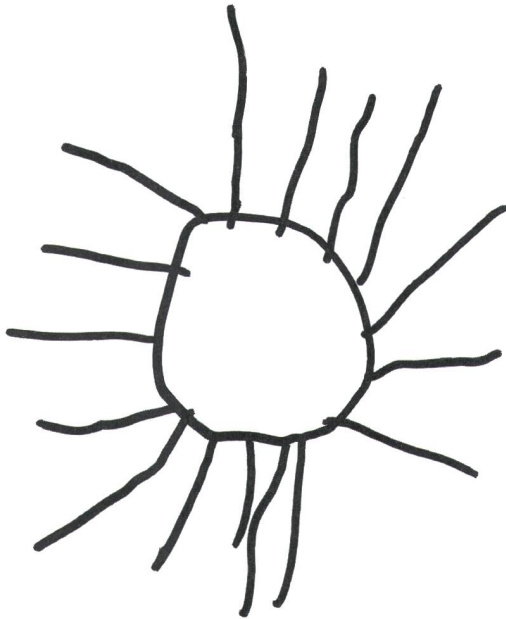
Blieben wir bei den Frauen und den Bärten: In Woche zwei kommt RY X für sein einziges Schweizer Konzert nach St.Gallen. Der Mann singt um einiges zarter als sein Bart vermuten lässt, hat mit *Howling* und *Berlin* schon zwei ordentliche Hits gelandet und dürfte mit seinem (zugegeben etwas gar) sensiblen Folk auf sanften elektronischen Beats recht gut in den eindunkelnden Museumsinnenhof passen. Die lokale Unterstützung kommt von Eliane Sutter alias Elyn. Das Kontrastprogramm dazu gibt es einige Tage später mit der «Queen of Nu Cumbia»: La Yegros. Auch sie kommt exklusiv in die Schweiz und wird das Publikum mit ihrer Mischung aus lateinamerikanischer Folklore, Elektro und Dancehall hoffentlich so richtig ins Schwitzen bringen. Und wer vom Tanzen dann noch immer nicht genug hat, kann sich am Tag darauf bei Digitalism und Vals den technoiden Rest geben.

Die dritte und letzte Kulturfestival-Woche startet mit einer ganz besonderen Formation, dem Moka Efti Orchestra, bekannt aus der Serie *Babylon Berlin*, das für einmal nicht im Fernsehen, sondern live im Museumsinnenhof spielt. Wenn das Orchester so legendär aufspielt wie das Moka Efti als Tanztempel früher war, wird der Abend voraussichtlich sehr wild, sehr glamourös und auch ein bisschen dirty. Mitte Woche wird es wieder ruhiger, dann stehen verbalpoetische Leckerbissen auf dem Programm, unter anderem von Rebekka Lindauer, Marvin Suckut, Nektarios Vlachopoulos, Lisa Christ und Kilian Ziegler. Danach folgt der grosse Schluss-Tusch des Festivals, wahlweise mit Kettcar, Sahad & the Nataal Patchwork oder Waldeck.

Corinne Riedener

Kulturfestival St.Gallen: 2. bis 20. Juli, im Innenhof des Historischen und Völkerkundemuseums
kulturfestival.ch

Jazztage: Wo Musik auf Treffen trifft



Die Jazztage Lichtensteig sind eine feste Grösse in der Ostschweizer Festival-Szene. Vom 9. bis 11. August werden sich dieses Jahr wohl wieder an die 5000 Besucherinnen und Besucher durch die Gässchen der denkmalgeschützten Altstadt drängen, um sich von einem internationalen Mix aus Pop, Rock, Soul und natürlich auch Blues und Jazz inspirieren zu lassen. «Ja, der Name. Eigentlich müssten wir uns umbenennen», lacht Raphael Gygax, Präsident des Organisationskomitees. «Aber er ist über die letzten 31 Jahre zu einer Marke geworden.» Bei der Gründung spielte tatsächlich noch Jazz die Hauptrolle. Aber seit 1989 hat sich die Musikwelt genau so wie die Zuschauerschaft gewandelt. Und die Besucherinnen und Besucher der Jazztage sind immer jünger geworden.

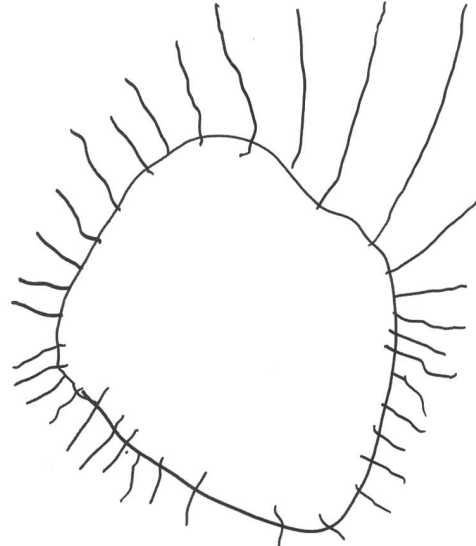
Ironischerweise dürfte eine Gruppe eher älterer Herren aber *der* Grund dafür sein, dass dieses Jahr die preisreduzierten «Early Bird»-Tickets innert weniger Stunden ausverkauft waren: Mit Niedeckens BAP erfüllt sich Programmchef Geni Scherrer einen über Jahre gehegten Wunsch. Zum Altherrenanlass werden die diesjährigen Jazztage aber trotzdem nicht mutieren. Auf acht Bühnen spielen unter anderem Baschi, Marc Sway und als Headliner für Samstagabend Lo & Leduc, gesamthaft werden rund 26 Formationen auftreten. Ganz so genau sagen kann man das nie, denn der Jazz spielt weiterhin eine wichtige Rolle in Lichtensteig, so dass sich Musikerinnen und Musiker oft spontan zu neuen Gruppen verbinden oder bei Gigs für eine Kollegin einspringen.

Und das ist auch das Besondere an den Jazztagen – für die Musiker wie für die Zuschauerinnen ist es mehr ein jährliches gemütliches Wiedersehen als ein anonymer Anlass. Langjährige Festivalgänger haben oft ihre Lieblingsplätze. Manche verbringen das ganze Openair ausschliesslich im Elchzelt, andere stehen zwei Nächte lang unter den Arkaden vor der Hauptbühne, wieder andere haben ihre vordefinierten Routen durch Lichtensteig, um es auch ja rechtzeitig zur traditionellen Jamsession im Café Huber zu schaffen. Kurz: Man weiss, an welcher Location sich wer herumtreiben wird. Und die abschliessende Matinee am Sonntagmorgen ist längst zum Treffpunkt des hartgesottene Jazztage-Kerns geworden, wo man bei Bratwurst und Kaffee (und dem einen oder anderen Konter-Bier) die letzten Tage Revue passieren lässt.

Sascha Erni

Jazztage: 9. bis 11. August, Lichtensteig
jazztage-lichtensteig.ch

Freiluftstück mit Blick auf das Zirkuszelt



Im Konstanzer Open-Air-Theater wird im Stück *Katharina Knie* die gleichnamige Tochter einer Zirkusfamilie beim Stehlen von Futter für ihren Esel vom Bauern erwischt und zu einem Jahr Hofleben verdonnert. Es kommt, was kommen muss: die Liebe. Und so steht sie nach Ablauf der Frist vor einer schweren Entscheidung. Sicherheit oder Kunst? Sesshaft sein oder herumreisen? Bauernhof oder Zirkus? Regie führt Martina Eitner-Acheapong – bekannt aus Fernsehproduktionen wie *Tatort* oder *Stromberg* und bereits mit *Die Vermessung der Welt* regieführend am Konstanzer Theater. Sie verspricht dem Publikum einen melancholischen und traumhaften Abend mit Liveband und Akrobatiknummern vor dem Zirkuszelt, das als Kulisse dient, aber garantiert kein «Henkeltöpfchensommertheater»!

Im Zelt selbst findet die Inszenierung von *Footit und Chocolat* statt. Es wird die Geschichte des ersten dunkelhäutigen Clowns erzählt, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der Sklaverei entflohen und als Clown auf den Bühnen Frankreichs zu sehen war. Es ist eine Geschichte von Freundschaft, von Menschlichkeit und von der Lebensparabel des Erfolgs, an dem viele Biografien zerbrechen, erklärt der Schweizer Clown Olli Hauenstein, der *Footit* spielt. Ramsés Alfa begibt sich in die Rolle von *Chocolat*, dessen reale Vorlage übrigens auch der erste Krankenhausclown war. Begleitet wird auch diese Inszenierung von einer Band.

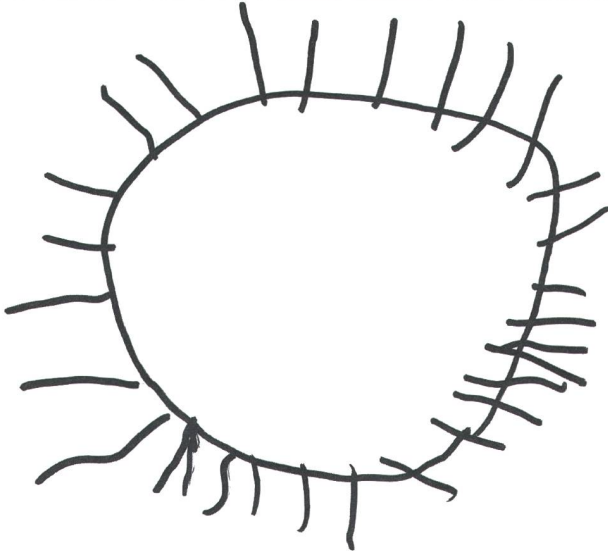
Für Kinder ab sechs Jahren gibt es das Stück *Sagt der Walfisch zum Thunfisch* zu sehen, das sich auf einen beliebten Kinderwitz bezieht, der so weitergeht: «Was soll ich tun, Fisch? – daraufhin erwidert der: Du hast die Wahl, Fisch!» Mit ähnlicher Sprachakrobatik geht es hier um die Figuren Ich und Du, die gemeinsam auf die Arche wollen, wo Noah nur die hineinlässt, die gut Witze erzählen können. Ich scheidert daran und Du bleibt letztlich bei ihm. Es geht also um Beziehungen, um ein Miteinander und um die Suche nach einer gemeinsamen Sprache. Der ambitionierte Text des preisgekrönten Autors Carsten Brandau verlangt den Schauspielern einiges ab, die Regisseurin Nora Bussenius zeigt aber sehr viel Spass bei der Entwicklung der Inszenierung.

Und der Circus Salto Mortale präsentiert seine eigenen Zirkusshows: am Sonntag, 14. Juli um 19 Uhr sowie am Donnerstag, 25. Juli um 20 Uhr. Auch hier ist das Motto: Hereinspaziert! Auf ins Zirkuszelt!

Veronika Fischer

Footit und Chocolat: bis 27. Juli, jeweils 20 Uhr im Zelt
Walfisch & Tunfisch: bis 21. Juli, jeweils 15 Uhr im Zelt
Katharina Knie: 29. Juni bis 24. Juli, jeweils 21 Uhr Open-Air vor dem Zelt

Kunst im Bunker



Aussergewöhnliche Ausstellungen erkennt man auch daran, dass an ihnen Kunst nicht einfach nur gezeigt wird, sondern Ort und Kunst eine spezielle Verbindung eingehen. Wie das eindrücklich gelingen kann, hat in den vergangenen zehn Jahren die private Galerie The View in Salenstein gezeigt. Dierk Maass, Herzchirurg und Privatspital-Besitzer, ist Initiator und Financier von The View. Er praktiziert nicht mehr und reist stattdessen als Fotograf um die Welt. Auch seine Aufnahmen sind regelmässig zu sehen. Aber das allein wäre noch kein Grund, weshalb man die Galerie mal gesehen haben sollte.

Wesentlicher sind drei andere Dinge: die jährlichen Sommerausstellungen, die bemerkenswerte Auswahl internationaler Künstlerinnen und Künstler, die in dieser Zeit im beschaulichen Salenstein ausstellt, und die Orte, an denen sie ihre Arbeiten zeigen. Einer dieser Orte, Galerieleiterin Antoinette d'Airoldi nennt sie «Spaces», ist ein militärischer Unterstand, der zu Zeiten des Kalten Krieges in den Berg gehauen wurde, um Schutz vor dem Feind zu bieten. Die groben, zerfurchten Wände zeugen von der Kraftanstrengung, die es brauchte, um dem Berg dieses Refugium abzutrotzen. Statt gewaltsamer Auseinandersetzungen gibt es hier heute Auseinandersetzungen mit zeitgenössischer Kunst. Gezeigt werden bei The View vor allem aktuelle Positionen, die sich mit Raum, Licht, Klang, Fotografie, Medienkunst und dem bewegten Bild auseinandersetzen.

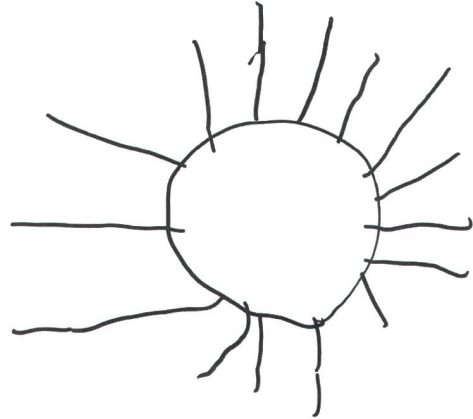
Ebenfalls im Angebot: ein noch aktiver Zivilschutzkeller (ausgerüstet für den Fall eines Atomkrieges) und ein alter Wasserspeicher aus dem Jahr 1900. Der Wasserspeicher hat mit seiner unglaublichen Akustik und den hohen Decken eine nahezu kathedrale Atmosphäre. In solchen Räumen Kunst zu schaffen und zu zeigen ist eine besondere Herausforderung, aber oft auch ein besonderes Erlebnis.

Zehn Jahre ist es her, dass die erste Sommerausstellung bei The View über die Bühne ging. Aus diesem Anlass blickt die Galerie in diesem Sommer zurück und zeigt eine Retrospektive aller bisher beteiligten Kunstschaaffenden. Grösstenteils sind das Arbeiten, die bereits in vergangenen Jahren zu sehen waren. Insgesamt 28 Künstlerinnen und Künstler sind beteiligt, es wird in diesem Jahr also enger werden, als man es bislang von The View kannte. Dennoch dürfte sich ein Besuch lohnen. Mit dabei sind unter anderen Künstlerinnen und Künstler wie Teresa Diehl, Markus Eichenbrenner, Brigitte Kowanz, Stefan Bicheneder, Mischa Kuball, Albert Scopin oder Yves Netzhammer.

Michael Lünstroth

Galerie The View: bis 29. September, Salenstein
Besuch nur nach Voranmeldung: info@the-view.ch.com
the-view.ch.com

Blühende «Staablume»



«Das ausgeprägte Gemeinschaftsgefühl, seit jeher eine der grossen Stärken der Altstätter Kulturwoche, wird von Vielfalt, dem mutigen Neben- und Miteinander zahlreicher Musikstile und teilweise stark kontrastierender Programmpunkte genährt.» So steht es auf der Website der Altstätter Staablume.

Alle zwei Jahre verwandelt das Festival die Marktgasse im Städtli in eine wuselnde Kulturgasse. Gegen 60 Veranstaltungen sind dieses Jahr in der ersten Schulwoche nach den Ferien programmiert. Und dies bei freiem Eintritt – Besucherinnen und Besucher können zwar ein Abzeichen kaufen, entworfen von der Talentschule Rheintal, zum Solidaritätspreis von 20 Franken (Ehrensache, aber freiwillig) – im übrigen ist das pralle Programm aber gratis dank breiter Unterstützung durch die öffentliche Hand und regionale Unternehmen.

Dass solches auch in Zeiten knapperer Kulturgelder gelingt, liegt ziemlich sicher daran, dass das Festival entschieden auf regionale Künstlerinnen und Künstler setzt. Zum Beispiel auf die Lenzins – neben den prominenten Brüdern tritt mit Mattia Lenzin (im Duo M&Ns) auch die nächste Generation an. Oder auf regionale Bands aller Stilrichtungen: Jazz und Rock über «angewandte Blechblasmusik» bis zu Chansons, darunter die Rheintaler SSC Bigband, der junge Sänger Micha, das Frauenduo Peat, die jazzige Coniglio Connection mit Posauen-Überfliegerin Sophie Bright, das hochkarätige Quintett Les Chouettes um Sängerin Miriam Sutter oder Liaison: vier Frauen mit Rheintaler Wurzeln, die sich nach diversen anderen Projekten für die «Staablume» zusammengefunden haben. Von den Appenzeller Hügeln herab ins Tal kommen Schauspielerinnen und Sängerinnen Karin Enzler mit Werner Alder am Hackbrett oder der Zauberer Hannes vo Wald. Comedy, Jonglage, Feuerschluckerei und Angebote für Kinder ergänzen das musikalische Programm.

Daneben stösst das Festival seit jeher auch Türen in die Welt(-musik) auf, dieses Jahr unter anderem mit Russkaja aus Wien, bestens bekannt aus der TV-Sendung «Willkommen Österreich», Noumouso aus Westafrika oder The Waffle Machine Orchestra aus London, Berlin und der Romandie.

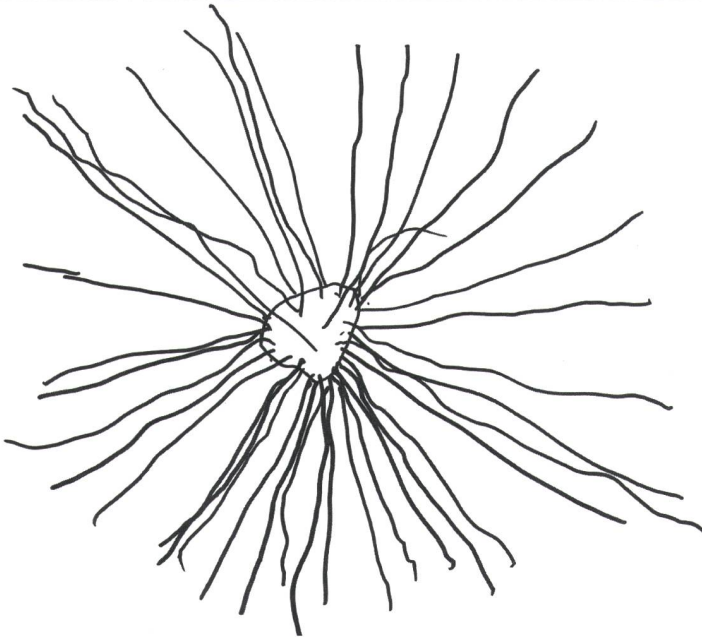
Fix gehört zum Festival auch ein Kunstprojekt. Es heisst diesmal «Einhalb», wird von der Talentschule ausgeheckt und stellt laut Ankündigung halb neckisch, halb philosophisch Fragen wie: Wer sind wir? Was sehen wir? Wie viel Platz benötigen wir? Was konsumieren wir? Wie leben wir? Was liegt uns am Verändern? Was bewegen wir mit unserem Tun?

Für die «Staablume» gilt jedenfalls seit mehr als drei Jahrzehnten: Sie verändern das Städtli. Und sie schaffen es, «dass dieselben Leute, die an einem Abend auf der Bühne auftreten, am nächsten Tag im Publikum sitzen».

Peter Surber

Staablume: 10. bis 17. August, Altstätten
staablume.ch

Zimmer gesucht!



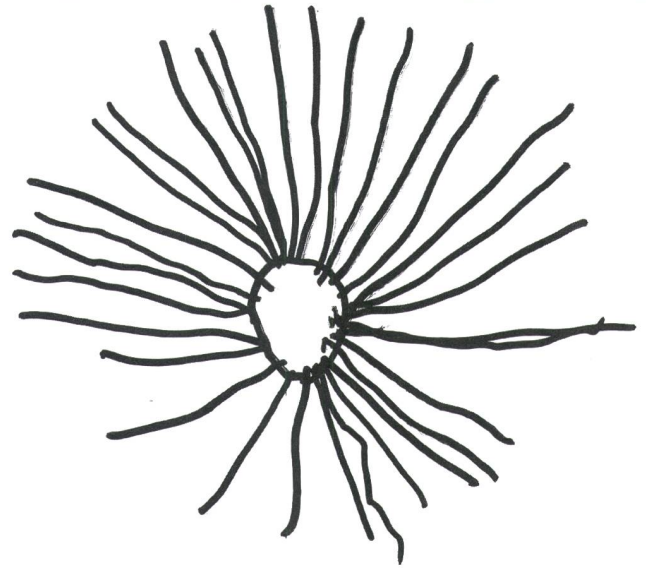
Die 44. Winterthurer Musikfestwochen geben über 70 Acts aus aller Welt nicht nur eine Bühne, sondern gleich fünf: Stadtkirche, Steinberggasse, Kirchplatz, Roulotte und Startrampe. Drum herum gibt es ein Rahmenprogramm für Gross und Klein und auch ganz viel Kunst, denn die Stadt verwandelt sich in eine grosse Galerie. Winterthur will nämlich nicht nur Musikhauptstadt sein, sondern die Kultur als Ganzes im öffentlichen Raum zeigen. Zehn Kunstschaffende präsentieren ihre Arbeiten in einer Freiluft-Kunst-Galerie rund um die Schlemmerei, und nach dem Festival wird alles zugunsten der Kultur verkauft.

Nun aber zur Musik: Definitiv ein Highlight und bisher noch eher mit Geheimtipp-Status versehen ist die südafrikanische Musikerin Alice Phoebe Lou, die in ihrer Elfenhaftigkeit einfach nur absolut fantastisch ist. Sie lebt als Strassenmusikerin in Berlin und war in diesem Festivalsommer schon auf dem Primavera Sound in Barcelona zu sehen und hören. Ihre Lieder sind leicht und melancholisch, ihre Stimme stark und weise. Nach ihr werden AnnenMayKantereit barfuss ans Klavier treten. Diese Band lässt Pocahontas-Herzen im Akkord schmelzen – und steht man da, vor der Bühne, so fragt man sich zwangsläufig: Wie machen sie das nur? Liegt es nur an der rauen Stimme des Sängers? Oder an den Texten, die so schön sind? Die Mischung macht's wohl ... Dieser Abend ist also ein Muss: der 16. August.

Aber auch die anderen Termine sehen ganz wunderbar aus. So stehen noch Beirut aus den USA, Madrugada aus Norwegen, Nothing but Thieves aus England, Ocean Alley aus Australien oder Emilie Zoé aus der Schweiz auf dem Speiseplan. Und noch viel, viel, viel mehr. Vielleicht kann man vom 7. bis 18. August irgendwo in Winterthur ein Zimmer anmieten oder ein Zelt aufschlagen? Die Konzerte bis zum 15. August sind übrigens kostenlos, von daher lässt sich vielleicht sogar in ein Hotel investieren.

Veronika Fischer

Tanzen zwischen Öltanks



Bei Festivals ist das üblicherweise so: Es gibt ein paar Bands, die man unbedingt sehen will, einige andere scheinen interessant genug, zumindest mal an der Bühne vorbeizuschauen, und der ganze Rest geht einem oft, sorry, am Arsch vorbei. Ein Festival, bei dem fast alle Positionen spannend besetzt sind, ist selten. Eine dieser raren Ausnahmen ist in diesem Jahr das Heizwerk-Festival in Arbon. Vom 31. Juli bis 4. August findet es zum dritten Mal im Industrie-Chic-Ambiente, zwischen alten Öltankkesseln, auf dem ehemaligen Areal der Firma Saurer statt.

Und wer auch nur ein kleines Herz für im weitesten Sinne zeitgenössische Popmusik (in ihren diversen Spielarten von Indiepop, Hip-Hop, Elektro-Funk bis Dream-Pop) hat, wird staunen ob des feinen Händchens, das die Veranstalter in diesem Jahr beim Programmieren hatten. Eröffnet wird das Heizwerk am 31. Juli von Al Pride aus Baden und der belgischen Indie-Rockband Balthazar. Das ist schon deshalb eine gute Nachricht, weil es bedeutet, dass die Belgier nach mehrjähriger Pause und diversen Solo-Projekten endlich wieder gemeinsam auf der Bühne stehen. Und Al Pride haben sich spätestens mit ihrem 2016-er Album *Hallavara* und der grandios-lässigen Nummer *Leaf* in die Herzen der Indiepop-Fans geschlichen.

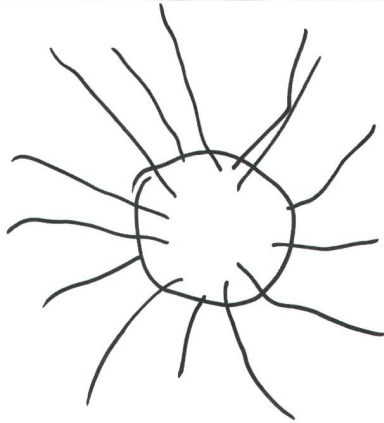
Auf dem Niveau geht es auch an den anderen Tagen weiter: Am Freitag sollte man sich den Auftritt der Lucille Crew nicht entgehen lassen. Das zehnköpfige Kollektiv stammt aus Tel Aviv und verbindet auf eindrückliche und tanzbare Weise Rap, Funk, Soul und Elektro-Beats. Ebenfalls am Freitag auf der Bühne: der Rapper Nativ, R&B-Geheimtipp Blu Samu und die funkigen Hi Jo.

Spannendster Act am Samstag dürfte der Auftritt der aus Regensburg stammenden Some Sprouts werden. Ihr extrem eingängiger Indie-Dream-Pop ist so catchy, dass man quasi vom ersten Takt an mitgerissen wird. Das bleibt nicht unbemerkt: Im vergangenen Jahr waren die Jungs unter anderem mit We are Scientists und The-Stroke-Gitarrist Albert Hammond Jr. auf Tour. Neben Some Sprouts spielen am Festivalsamstag Komodo aus den Niederlanden, die französisch-dänische Band Les Darlings und Stahlberger. Letztere beschliessen ihre aktuelle Tournee in Arbon.

Ebenfalls Teil des Festivals: ein Poetry-Slam-Abend (1. August) und ein Designermarkt (4. August). Wer bei diesem Programm nichts für sich findet, ist wirklich selber schuld.

Michael Lünstroth

Starke Dokus, feine Unterhaltung



Im August und Anfang September ist das Solarkino der Genossenschaft Solar St.Gallen zum siebten Mal in St.Gallen unterwegs – und je einmal zu Gast in Rorschach und Schwellbrunn. Abwechselnd werden der Gallusplatz, die Drei Weieren, die Basketballfelder am Unteren Brühl und auf der Kreuzbleiche sowie der Vadianplatz bespielt.

Programmiert ist wie jedes Jahr ein Dokumentarfilm, der sich mit ökologischen Themen befasst. Dieses Mal ist es Die grüne Lüge des Österreichers Werner Boote, der schon in *Plastic Planet* (2009) und *Population Boom* (2013) globale Probleme thematisierte. In Die grüne Lüge geht Boote mit Autorin Kathrin Hartmann auf Spurensuche im Reich der selbsternannten grünen Industrie. Allzu häufig entpuppen sich deren Produkte als Resultat des Greenwashing. Elektro-Autos, Bio-Lebensmittel, grüne Shampoos – wer solche Produkte konsumiert, rettet die Welt. Dies zumindest suggeriert die Industrie. Boote und Hartmann fragen, wie grün diese Produkte tatsächlich sind und wie das Geschäft damit funktioniert.

Ein weiterer Dokumentarfilm befasst sich mit den ewigen Verlierern im Radsport. Jenen tragischen Helden also, die sich unentwegt abmühen und sich voll in den Dienst des Teams und des Captains stellen. Für *Wonderful Losers* (2017) folgte der Litauer Regisseur Arunas Matelis diesen modernen Kriegern über mehrere Jahre am Giro d'Italia, aus dem Auto der Ärztescrew holt er die «Schlüsselfiguren des Radsports» ganz nah ran, zeigt Stürze und die Rückkehr ins Feld. Es sind einfühlsame Portraits jener Fahrer in den untersten Zeilen der Ergebnisliste, dort, wo das «wahre Herz des Sports» schlägt.

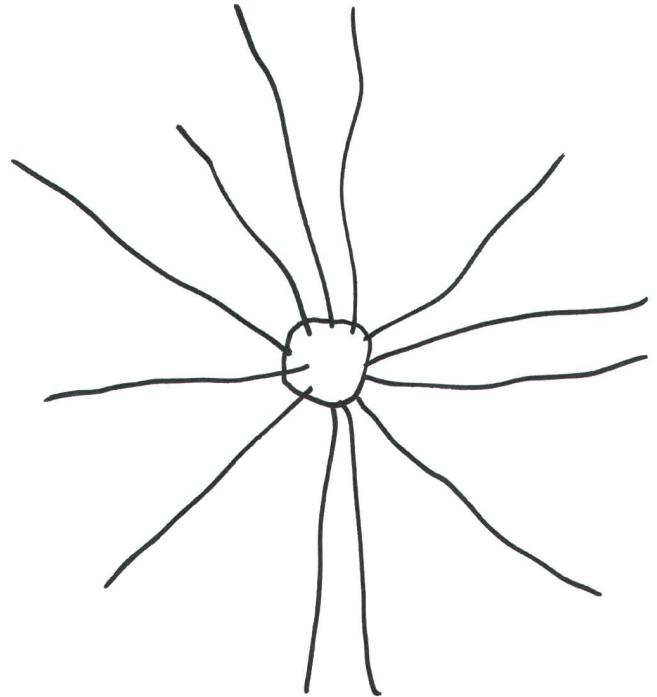
Der dritte Dokumentarstreifen *Dirty Gold War* (2015) von Daniel Schweizer befasst sich mit der gewinnträchtigen und äusserst schmutzigen Goldindustrie. Der Film kontrastiert Aufnahmen von schillernden Auslagen in Luxusgeschäften mit den Lebensbedingungen jener, die unter dem Fluch des schmutzigen Goldes leiden – von der einheimischen Bevölkerung bis zu den Aktivisten, die sich den undurchsichtigen Kartellen entgegenstellen.

Daneben kommt auch die Unterhaltung nicht zu kurz. Dass diese nicht seicht ausfällt, zeigt sich schon zum Auftakt am 4. August mit David Lynchs Mystery-Thriller *Mulholland Drive* (2001). Am 10. August stellen bei den *Swiss Shortfilm Talents* schweizerische Jungfilmerinnen und -filmer ihr Können in neun Beiträgen unter Beweis.

Roman Hertler

Solarkino in der Ostschweiz:
4. August, St.Gallen
5. August, Rorschach
8. bis 10. August, St.Gallen
22. bis 24. August, St.Gallen
30. August, Schwellbrunn
5. und 6. September, St.Gallen
solarkino-sg.ch

Kunst im Stollen



Ein Notfallstollen im Revier des früheren Gonzen-Bergwerks bei Sargans wird zum Kunstort und zeigt «Unter Tag – Kulturgut der Zukunft». Kunst als gesellschaftlicher Notausgang: Das ist als Metapher schon mal anregend. Vielfältige weitere Inspirationen werden die Installationen und Interventionen bringen, welche hier im Stollen bis Mitte August zu sehen sein werden.

Die Liste der Mitwirkenden umfasst klingende Namen neben jungen Talenten: Asi Föcker, Gabriele Gerber/Lukas Bardill, Florian Germann, Andy Guhl, Nicolo Krättli und Jonathan Banz, Barblina Meierhans, Peter Mettler, Timo Müller, Ursula Palla, Ilona Ruegg und Matthias Rüegg. Von Peter Mettler etwa sind *Notes from the Underground* zu sehen und zu hören, Ilona Ruegg lässt zwei verhüllte Chrysler im Stollen hin und her fahren, Florian Germann baut eine Wettermaschine. Den technologischen Fortschritt, den die Kunst kritisch befragt, verkörpert die Betreiberin des Stollens, die Espros Photonics AG, die in einem anderen Teil der Anlage Halbleiter produziert.

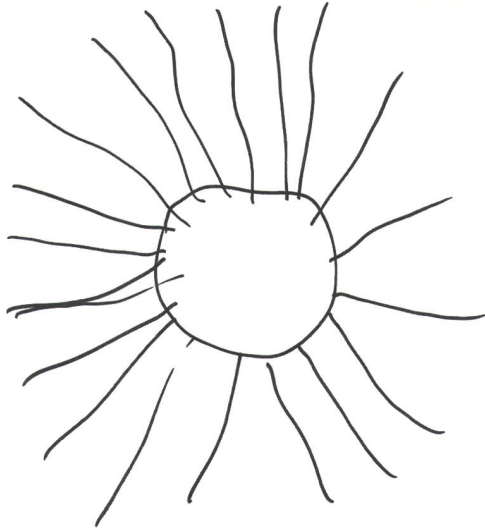
Auf den Stollen sei sie über Umwege gestossen, sagt Ursula Badrutt vom kantonalen Amt für Kultur, die Initiatorin des Projekts, das im Rahmen der mobilen Ausstellungsreihe «Kulturraum S4» an frühere Projekte im Kloster Magdenau und im Wartsaal Lichtensteig anschliesst. Zuerst im Visier hatte sie das markante, aber baufällige frühere Schotterwerk; über Kontakte mit der Denkmalpflege und den örtlichen Behörden kam dann die gewaltige Kaverne ins Spiel, welche die Espros nur zum Teil nutzt, und nach weiteren Hürden wurde die Lösung im Notausgangstollen gefunden. Eine Herausforderung wiederum für die Kunstschaffenden; sie hätten sich intensiv auf den langen, hohen, roh in den Fels gehauenen Ort eingelassen, sagt Ursula Badrutt, und auf diesen zugeschnittene Arbeiten entwickelt.

Eröffnung ist am 28. Juni – danach ist das «Kulturgut der Zukunft» jeweils an den Wochenenden frei zu besichtigen, es gibt ein reichhaltiges Rahmenprogramm, für einen Teil der Führungen ist eine Anmeldung erforderlich. Und Stöckelschuhe seien nicht die beste Ausrüstung für die Expedition «unter Tag».

Peter Surber

Kulturraum S4, Kaverne Espros Photonics AG, Sargans,
Zugang: Holzerplatz im Vild
bis 18. August
sg.ch/kultur

Der gebeutelte Mensch



Was für ein Kontrast! Was für eine Konsequenz! Eben noch zeigte das Kunsthaus Bregenz die grossformatigen Bilder der Schweizer Künstlerin Miriam Cahn, präsentierte ihre eindringlichen Blicke auf das Menschsein, auf Intimität, Gewalt und Angst, gemalt mit verschwindenden Konturen, in glühenden Farben, intensiv und archaisch. Nun folgt auf die ausfasernden malerischen Gesten, auf die pudrigen Kreidelinien die dreidimensionale Form.

Gequetscht, zusammengesunken, zerdrückt und immer wieder in menschlicher Gestalt: Ab Mitte Juli werden Arbeiten von Thomas Schütte im Kunsthaus Bregenz zu sehen sein. Auch Schütte zeigt die Menschen nicht heldenhaft, sondern verletzlich und verletzt, isoliert oder auf Gedeih und Verderb aneinander gekettet, verloren und suchend. Schütte ist Bildhauer. Seit Jahrzehnten untersucht er das Bild des Menschen, wie es in vorhergehenden Bildhauergenerationen geprägt wurde und wie es in der heutigen Zeit aussehen kann: Wie lassen sich die Verstrickungen, Zwänge darstellen? Wie steht der Mensch heute da? Und wie seine Kreaturen?

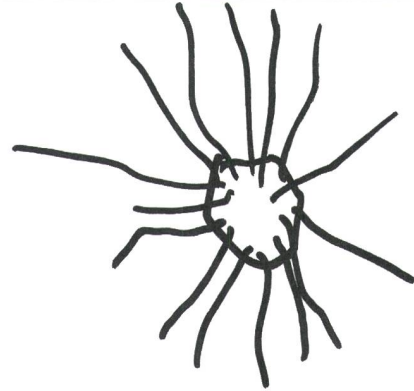
Schütte arbeitet immer wieder für den öffentlichen Raum. In Bregenz begrüsst das *Dritte Tier* die Gäste der Ausstellung. Freundlich blickt es in die Welt, den Robbenschwanz grüssend erhoben, den schweren Oberkörper auf Menschenarme aufgestützt, die in merkwürdigen Pranken enden. Aus seinen Nüstern schnaubt das Tier ein Wölkchen in die Luft. Schütte hat immer auch das Absurde, das Komische in seine Arbeiten integriert und mit dem Ernst, ja Tragischen verschmolzen. Das Tier ist eine von drei kolossalen Figuren, die während der Ausstellung im Bregenzer Stadtraum gezeigt werden. Die anderen beiden sind *Männer im Matsch*: Ihre Füsse stecken fest, zur Bewegungslosigkeit verdammt harren sie ihres Schicksals.

Im Kunsthaus selbst wird eine Auswahl der architektonischen Modelle Schüttes zu sehen sein. Auch sie entstehen seit langer Zeit und sind sehr eng mit den Befindlichkeiten des Menschen verknüpft. Betitelt sind sie als Entwürfe für Bunker, Ferienhäuser oder Museen. Im Stockwerk darüber sind Frauenplastiken mit einer Gruppe von keramischen Arbeiten kombiniert: Farbige glasierte Platten sind zu fiktiven Flaggen zusammengefügt und karikieren die bunten Symbole der Nationalstaatlichkeit. Im obersten Stockwerk schliesslich beginnen abermals drei Männer im Boden zu versinken. Sind es Porträts unserer Zeit? Persiflieren die Plastiken die kunsthistorisch etablierten Vorgänger? Bei Schütte ist alles möglich, drum lohnt jede seiner Ausstellungen einen Besuch.

Kristin Schmidt

Thomas Schütte: 13. Juli bis 6. Oktober, Kunsthaus Bregenz
kunsthaus-bregenz.at

Sibel und Rafiki: Solarkino auf Rädern



Das Cinema Sud tourt auch diesen Sommer wieder durch alle Landesteile und ist eine äusserst einladende Angelegenheit. Und auch äusserst klimaschonend. Die Idee dahinter ist so simpel wie konsequent: Am Morgen wird das Material mit zwei Velos auf Anhängern zum Veranstaltungsort gefügt, tagsüber speichern mobile Solarpanels Energie für den Kinobetrieb und am Abend wird eine Leinwand zwischen zwei Bäumen oder Strassenlaterne aufgespannt – ruckzuck steht das umweltfreundliche Freiluftkino mit Filmen aus dem Globalen Süden. Stühle, Bänke, Kissen oder anderweitige Sitzgelegenheiten bringen die Besucherinnen und Besucher selber mit. Am dritten Tag geht die Reise weiter.

Im August und im September sind Aufführungen an insgesamt 14 Orten in der Deutschschweiz geplant, im Osten in Rapperswil-Jona, Weesen, St.Gallen und Frauenfeld. Auf gut frequentierten Plätzen und in Parks (bei Schlechtwetter in einem Saal) – die Infos werden auf cinemasud.ch laufend aktualisiert. Das von Helvetas getragene Projekt will das Publikum für ökologisches und solidarisches Handeln sensibilisieren, Lebenswelten der Menschen im Süden zeigen und die Bevölkerung mit globalen Themen in Kontakt bringen. Die Botschaft: «One World – Wir sitzen alle im selben Boot und müssen die ökologischen und sozialen Herausforderungen auf unserm Globus gemeinsam anpacken, im Süden wie im Norden.»

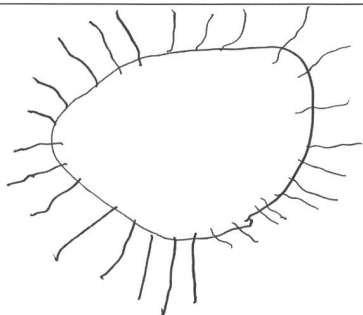
Dieses Jahr werden zwei ganz bezaubernde Filme gezeigt: *Rafiki* (2018, Kenia) und *Sibel* (2018, Türkei). *Rafiki* handelt von Kena und Ziki, zwei jungen Frauen aus Nairobi. Ihre Familien stammen aus verschiedenen politischen Lagern und gesellschaftlichen Schichten, ihre Väter sind Konkurrenten im Wahlkampf. Die Freundinnen merken bald, dass sie grosse Gefühle füreinander entwickeln, was absolut tabu ist in der homophoben, von Männern dominierten kenianischen Gesellschaft. Sie müssen ihre Liebe geheim halten, was ihnen nur bedingt gelingt – trotz aller Widrigkeiten eine ansteckende, hoffnungs- und farbenfrohe Liebesgeschichte!

Sibel erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die zusammen mit ihrem Vater und ihrer Schwester in einem türkischen Bergdorf bei Kusköy am Schwarzen Meer lebt. Sie ist seit ihrer Kindheit stumm, kommuniziert aber in einer in der Region verbreiteten, uralten Pfeifsprache. Sibel widersetzt sich den patriarchalen Strukturen der Dorfgemeinschaft und verbringt als «Enfant sauvage» viel Zeit allein in den Wäldern auf der Suche nach einem Wolf, der dort den Gerüchten nach umherstreift. Dabei trifft sie auf einen Fremden, der sich in den Wäldern versteckt – und lernt, dass es auch Menschen gibt, die ihr ohne Vorurteile begegnen.

Corinne Riedener

Cinema Sud:
16. und 17. August: Rapperswil-Jona
20. und 21. August: Weesen
25. und 26. August: St.Gallen
27. und 28. August: Frauenfeld
cinemasud.ch

Konzerte im Park und Raves unter der Autobahnbrücke



Vor zwei Jahren haben sich noch dunkle Wolken über dem Frauenfelder Murg-Auen-Park zusammengebraut. Das Out in the Green Garden, ein ehrenamtlich organisiertes Kulturfestival ohne Grossveranstaltungs-Gschmäcke, stand vor einer unsicheren Zukunft: Einige Anwohner äusserten «heftige Kritik am Openair und den damit verbundenen Lärmemissionen», wie das OK damals mitteilte. Auch die Stadt war skeptisch, wollte die Auflagen verschärfen, die Besucherzahlen reduzieren etc. Daraufhin gab es Runde Tische, ergebnislose Gesprächsversuche und schliesslich ein «Njet» für die Ausgabe 2017.

2018 besserte sich die Wetterlage dann endlich, man hatte einen Kompromiss gefunden. Einerseits wurde das Festival zweigeteilt: bis 24 Uhr Konzerte im Murg-Auen-Park (Gelände A), danach Afterparty unter der Autobahnbrücke der Militärstrasse (Gelände B), was vor allem den Anwohnern gefallen haben dürfte. Andererseits wurden die beiden Bühnen im Park auf den Schotterteil verschoben, wodurch die Abnutzung der Wiese gegen das Kraftwerk hin reduziert werden sollte.

Dieses Konzept hat offenbar «verhebet», alle sind mehr oder weniger zufrieden, und so steht auch der diesjährigen, immerhin bereits 9. Ausgabe nichts mehr im Weg. Tagsüber bis Mitternacht lädt der eigens dekorierte Murg-Auen-Park mit Konzerten, Jamsessions, Live-Painting und einem Koffer-Flohmarkt zum Verweilen, Trinken und Essen ein; nachts wird etwas abseits zum Bass gestept.

Auf den Bühnen im Park: De Staat, The Hillbilly Moon Explosion, New York Ska-Jazz Ensemble, Schlakks & OPEK & Razzmatazz, Jar, theDorkS, Yellow Space Machine, ZZ Amparo, Basement Roots, The Black Heidis, Carve Up, Okvsho, YAGUA, Make It Naked und N3KOMATA. Besonders ans Herz gelegt sei allen das Konzert der Westschweizer Rapperin KT Gorique, auch «Couteau Suisse» genannt wegen ihrer schnittig-viefältigen Rhymes. Sie ist verkörperte Begabung, Rising Star, und wird darum wohl nicht mehr lange in solch intemem Rahmen zu bewundern sein.

Nächtens wird dann zum Rave unter die nahe-, aber doch etwas abgelegene Autobahnbrücke an der Militärstrasse gewechselt. Mit Beleuchtung im industriellen Stil, Visuals und einem kleinen Nachtkiosk für die Hungrigen. Für den Sound zuständig: LIZZ, Anthik, MANON, Altes Haus, Frau Hug, Cris Pii, Volpe, Pascal Brugger.

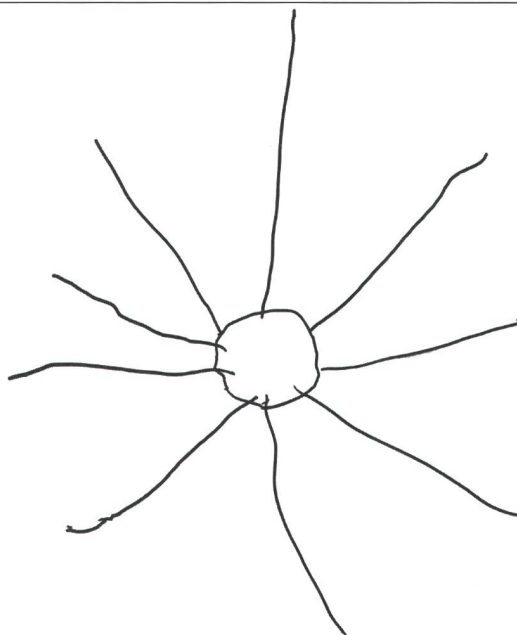
Der Sonntag ist quasi der Familientag, auch bekannt als Landebahn für alle übernachtigten Tanzbärinnen und Tanzbären. Auf dem Programm stehen ein Kinderkonzert, ein Brunch mit gemütlicher Musik oder Bädelen am kleinen «Strand» des Murg-Auen-Parks.

Wer dem noch immer nichts abgewinnen kann, der (oder die) sollte vielleicht doch besser ins nahegelegene Manenbach zügeln, statt dem umtriebigen Frauenfeld sein sympathisches Festival zu vermiesen.

Corinne Riedener

Out in the Green Garden: 2. bis 4. August, Murg-Auen-Park und Autobahnbrücke Frauenfeld
outinthegreengarden.ch

Punks und Hippies glücklich vereint



Das Open R'berg (ORB) geht heuer bereits in die achte Runde. Was 2012 als Geburtstagsparty unter Freunden begann, ist stetig gewachsen und hat sich zum Geheimtipp in der Ostschweizer Festivalszene gemausert. Mitten in der Landwirtschaftszone beim Hasenus oberhalb von Rorschacherberg treffen sich Hippies und Punks und sonstiges Feiervolk, werfen für einmal ihre angestaubten ideologischen Grabenkämpfe auf den Miststock, der – nebenbei erwähnt – auch offiziell als Pissoir fungiert, und konzentrieren sich auf die subkulturellen Gemeinsamkeiten: launige Musik bis tief in die Nacht und ein rauschendes Fest der Toleranz für jedefrau.

In den 30 Franken Eintritt sind nicht nur Musik, gute Laune und ein Ausblick über den Bodensee inbegriffen, der noch grandioser ist als jener vom Sur le Lac, sondern auch Dosenbier à discrétion. Und den Preis fürs Raclettebrot kann man sich erwürfeln. Karnivoren müssen sich nicht sorgen, es gibt hervorragendes Schnitzelbrot und ausserdem diverse vegane Leckereien. Zwischen 17 und 22 Uhr fährt ab dem Hauptbahnhof Rorschach beim Kiosk halbstündlich das ORB-Shuttle. Über verschlungene Pfade erreicht man das überschaubare Gelände aber auch per motorisierten Individualverkehr. Vom Motorrad bis zum Campingbus sind alle willkommen. Gezeltet wird auf den Wiesen ums Hasenus.

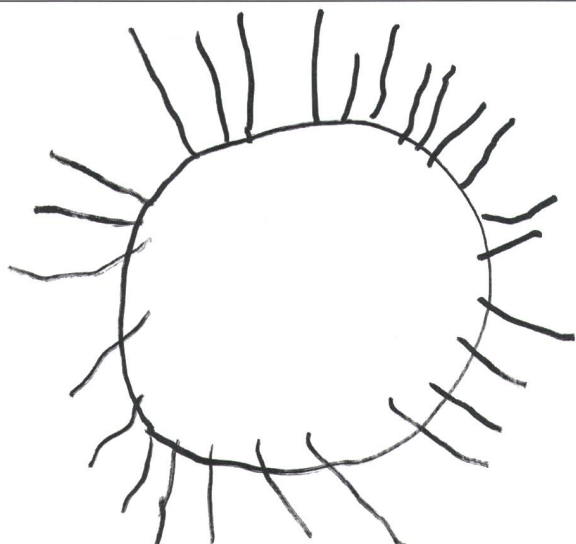
Headliner auf der Rainbow-Stage dieses Jahr ist die cis- und trans-rheinische Funk-Combo Organic Stuff um die umtriebige Rebsteiner Frontfrau Manuela Oesch Olowu. Mit Obacht Obacht spielt ein bekannter Name der Ostschweizer Garage-Szene auf. Die Lo-Fi-Truppe des Frauenfelders Tobias Rüetschi hat mit ihrem Rock'n'Roll schon oft live überzeugt. Den Abend auf der Bühne eröffnen die Rorschacher Brut mit wütendem Hardcore und weiblichen Vocals. Ergänzt wird das Programm auf der neuen Wagon Stage durch das ulkig-punkige Ukulele-Tuba-Duo Landi Bandi und die blues-rockige One-Man-Band Mono Mojo sowie einen Djembe-Workshop für Einsteiger mit Nar Ndiaye. Den elektronischen Schlusspunkt setzt zum dritten Mal das Winterthurer DJ-Kollektiv Britney Spears II.

Also auf zum Hasenus, hoch über den Dächern Rorschacherbergs, wo der Gegenentwurf zum privatisiert-bünzligen Seeufer-Bonzentrum gelebt wird!

Roman Hertler

Open R'berg: 20. Juli, Hasenus Rorschacherberg
openrberg.sg

Einmal Einhorn, immer Einhorn



Radiergummis, Tassen, Lampen, Tattoos, Torten und Partydekoration sowieso – alles gibt es in Einhorngestalt. Aber warum? Wie ist den Einhörnern solch ein kometenhafter Aufstieg gelungen? Ist es der Versuch, die heile Welt im Moment ihres Verschwindens festzuhalten? Ist nicht sowieso alles eine Illusion? Die unbeschwernte Kindheit? Die paradiesische Natur? Die Idylle? Diese Fragen lassen sich am besten in einem Flecken Erde stellen, der unberührt scheint von der Hektik des Alltags, von Zersiedelung und Technisierung, vom Niedergang all dessen, was früher schöner war. Also im Weiertal.

Hier wirkt das Insektensterben ebenso fern wie die Monokultur. Hier ist der Bach klar und die Obstbäume sind gesund. Hier darf auch die Kunst sich frei entfalten. Zum sechsten Mal findet in diesem Weiler unweit von Winterthur die Biennale Kulturort Weiertal statt, diesmal unter dem Motto «Paradise, lost» – bezogen auf John Miltons Epos über den Verlust des Garten Edens.

Der Kurator Christoph Doswald hat 25 Künstlerinnen und Künstler eingeladen, vor dieser perfekten Kulisse ihre Arbeiten über das unausweichliche Ende zu zeigen. Beni Bischof verkündet in grossen Lettern auf schwarzem Schild: «The End Is Near». Katja Schenker hingegen lässt *Efa* schmelzen. Die biblische Frau gleicht einem Schneemann, ist allerdings aus Asphalt und wird in der Sommerhitze zergehen. Auch der Affe in einem Gehäuse an einem Baumstamm wird den Sommer nicht überleben. Sandra Knecht hat ihn aus rotem Zucker geformt. Sonne und Regen werden ihm genauso zusetzen wie Insekten.

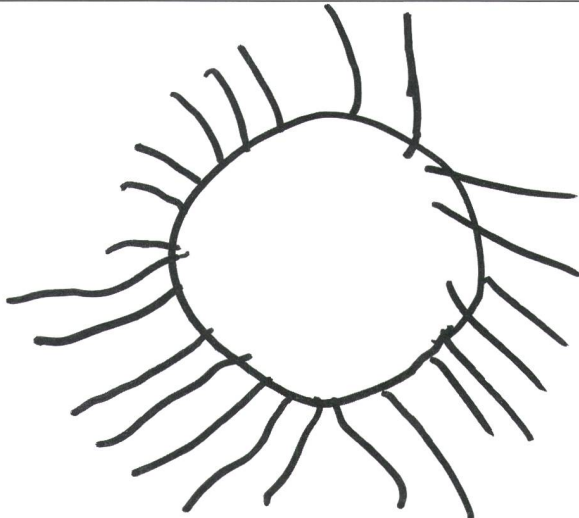
Dauerhafter kommt Peter Kamms *Staubrinnen-Flosse* aus Sandstein daher, aber sie mutet an wie ein Relikt aus längst vergangenen Zeiten. Darin ähnelt ihr *Entasis* von Markus Kummer. Die Betonsäulen am Eingang des Gartens zerfliessen an ihrem unteren Ende und zerbröseln am oberen. Markierten sie einst, als das Paradies noch intakt war, den Übergang zwischen beiden Welten? Dass Übergänge keine physische Präsenz benötigen, zeigt Mirko Baselgia. Seine Arbeit besteht einzig in der Aufforderung, barfuss eine selbst gewählte Schwelle zu überschreiten, einmal vor dem Rundgang, einmal danach.

Und was passiert dazwischen? Nicht alles löst sich auf. Am Ende sind es doch die Einhörner, die bleiben. Friedlich treiben sie auf dem Weiher. Olaf Breuning hat sie dort ausgesetzt samt Aufblaspuppen: Wer nicht herunterfällt, landet vielleicht doch noch im Paradies. Die Kunst machts möglich.

Kristin Schmidt

Biennale Kulturort Weiertal: bis 8. September
skulpturen-biennale.ch

Sommernachts-Durcheinander beim Gredhaus



Festspiele zu lokalhistorischen Jubiläen sind heute keine pathetisch-schwerfälligen «Krippenspiele» mehr, sondern bunte, verspielte Produktionen mit Theater, Tanz und Musik. Das gilt auch für *WasserLand – ein Sommernachts-Sturm*, das musikalische Festspiel, das diesen Sommer in Steinach aufgeführt wird, beim alten Gredhaus, unter Einbezug des Seeufers. Anlass ist das 1250-jährige Bestehen der Gemeinde.

Die Handlung knüpft an die Wirren an, welche die Region in den 1480er-Jahren erschüttern: Der Streit zwischen der Stadt St.Gallen und der Fürstabtei eskaliert. Fürstabt Ulrich Rösch will das Kloster nach Rorschach verlegen. Im Juli 1489 marschieren st.gallische und appenzellische Truppen dorthin und zerstören das im Bau befindliche neue Kloster. Steinach gehört damals zur Stadt St.Gallen, 1473 hat sie dort das Gredhaus als Getreidespeicher bauen lassen.

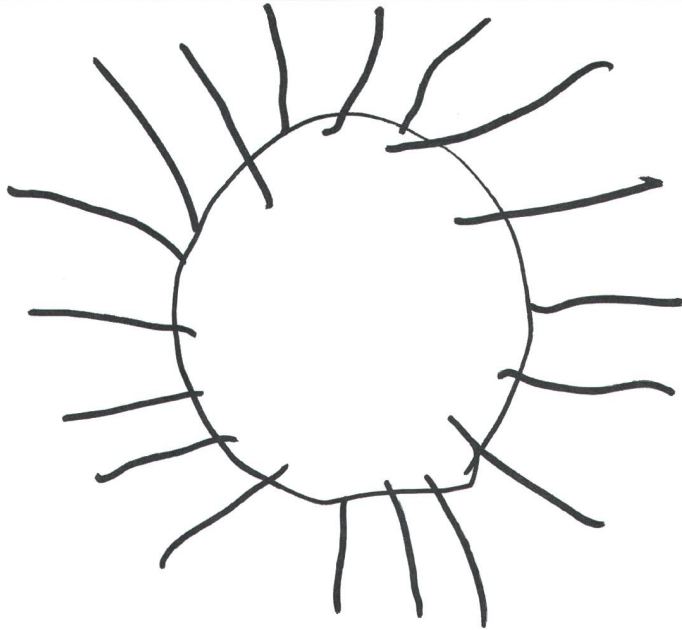
Theaterautor Paul Steinmann hat die ganze Geschichte nun für Steinach auf seine eigene Weise weitergeschrieben und knüpft dabei – der Titel verrät es – an einen Shakespeare-Klassiker an, den *Sommernachtstraum* mit seinem grossartigen Durcheinander und seinem Spiel mit Traum und Wirklichkeit. Im Fall von Steinach nutzen Wassergeister und Fabelwesen die Krise zum Landgang, der weibliche Wassergeist Littoia will sich einen Bräutigam auf den Seegrund holen... Allzu viel verraten wird in den Ankündigungen nicht. Neugierig machen sie auf jeden Fall, auch wegen der Szenerie: Von der überdachten Tribüne mit 600 Plätzen blickt man auf die unmittelbar am Wasser positionierte Bühne, einen ins Geschehen eingebundenen Steg und weiter über den See gen Westen, so dass Abendstimmungen das Erlebnis mitprägen werden. Sogar die riesige, uralte Weide am Ufer wird mitspielen. «Sie ist ein Multitalent und kokettiert gerne mit Überraschungen», heisst es in der Ankündigung.

Die Liste der Beteiligten ist lang. Man findet bekannte Namen, von Oliver Kühn und Michael Finger bis Ann Katrin Cooper, von Valentin Baumgartner bis zu Jacqueline Vetterli. Dazu kommen 33 Laiendarstellerinnen und Laiendarsteller, ein Kinderchor und die Beiträge mehrerer Vereine – der örtliche Turnverein bietet zum Beispiel artistische Beilagen. Die Vereine und die Gemeinde steuern zudem den Grossteil der 350 Helferinnen und Helfer bei, die für diese Produktion benötigt werden. Und die Idee zum Ganzen? Sie kam vom Gemeindepräsidenten. Man könnte doch die spannende Geschichte Steinachs rund um den 1000 Jahre alten, heute verschwundenen Hafen in ein einfach zugängliches Theater packen.

Peter Müller

WasserLand – ein Sommernachts-Sturm: 8. August bis 7. September, jeweils 20.30 bis 22.30 Uhr, Gastrobetrieb ab 18 Uhr
wasserland-2019.ch

Guilty Pleasures am Alten Rhein



Ungewohntes Bier, Badegelegenheiten und eine Fremdwährung. Diese Zutaten für ein bisschen Urlaubsstimmung findet man diesen Sommer eine Stunde Zug- oder Autofahrt von St.Gallen entfernt: Am Alten Rhein in Lustenau geht Anfang August zum 30. Mal das Szene-Openair über die Bühne.

Es steht seinem riesengrossen Bruder in der Ostschweiz und ihren grenznahen Gebieten, dem Openair St.Gallen, in Sachen Wildheit in nichts nach: Auf dem Zeltplatz verkeilen sich Pavillonbauten ineinander und gefeiert wird unter den Blachen so hart wie vor der Bühne. Es müsste in einer ethnologischen Studie verifiziert werden, aber es gibt wohl genauso viele Vorarlberger wie St.Galler, die «nur wegen der Stimmung» an ihr Heimfestival gehen.

Musikmässig steht das Szene-Openair traditionell für nicht allzu schwere, aber qualitativ gute und tanzbare Kost. Headliner sind dieses Jahr die ewigen Jünglinge von AnnenMayKantereit – und da bei Saiten kürzlich alle ihre «guilty pleasures» beichten durften, schiebe ich hier noch meines nach: unter der Bettdecke liegen und mit Kopfhörern diese Band hören. Klar driftet die Musik oft ins Kitschige ab, doch der Grundton der Band ist groovy und die Stimme von Frontmann Henning May ist grandios. Das gibt live sicher rührende Momente her, ein Feuerzeug in der Tasche ist auch für Nichtraucher Programm.

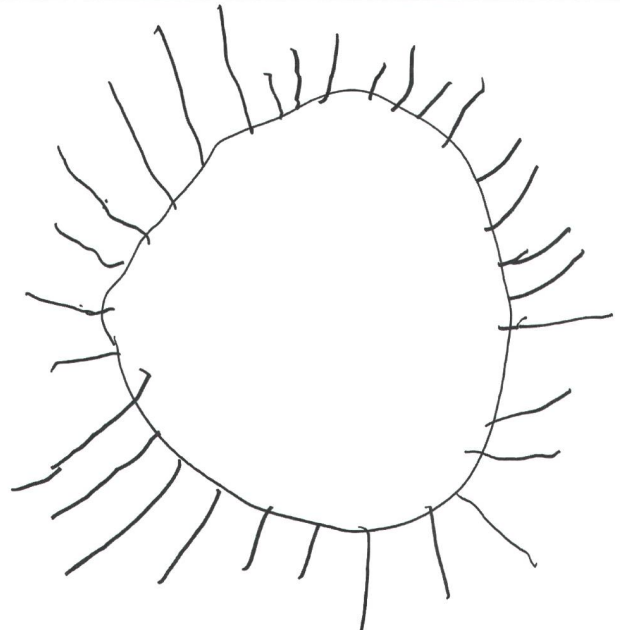
Daneben sorgen die britischen Math-Rocker (ja, das ist ein Musikstil) Foals für gitarrenlastiges Indiegesäusel mit intellektuellem Anspruch. Wem das zu verkopft ist, der stürze sich auf den weiteren Headliner Capital Bra. Der nicht ganz unumstrittene Berliner Rapper zelebriert Klischees des deutschen Gangsta-Raps und zeigt in seinen Videoclips fette Schlitten und Frauen im Bikini. Sonst gibts auch Pop-Punk mit Feine Sahne Fischfilet oder den Schweizer Exporterfolg Faber zu hören.

Daneben hält das Festival an Annehmlichkeiten wie dem kleinen Paradiescamping (kein Müll, kein Terror, keine Essensschlachten), dem grossen Veloparkplatz sowie einem direkten Zugang zum Badensee fest. Auf in die (Kurz-)Ferien, auf nach Lustenau!

Urs-Peter Zwingli

30. Szene Openair: 1. bis 3. August, Lustenau
szeneopenair.at

Glückssuche in Arkadien



Im 18. Jahrhundert kamen Zürcher Intellektuelle gern in der Kutsche nach Trogen und suchten bei den aufklärerisch gesinnten Textilkauflenten der Zellweger-Dynastie und in den Appenzeller Hügeln das erträumte, glücklichmachende «Arkadien». 2019 hat Trogen den Wettbewerb um das «glücklichste Dorf der Schweiz» gewonnen, und wieder kommen die Zürcher, diesmal per Bus, hoch ins Appenzellerland – so zumindest will es die Rahmenhandlung des Stücks *Das glückselige Leben*, das im August und September im Dorf unter freiem Himmel gespielt wird.

Beteiligt sind rund 150 Mitwirkende: Fünf Profis und zwei Dutzend Laien spielen mit, drei Autoren (Lukas Linder, Matthias Berger und Rebecca C. Schnyder) haben Texte verfasst, Martin Schumacher hat komponiert, der Chor singt, Kulissen wurden gebaut und Kostüme geschneidert, das halbe Dorf ist engagiert – und das ganze Dorf gerät (nun wieder im Stück) in Aufruhr. Denn, so schildert es Karin Bucher, Szenografin und zusammen mit Katrin Sauter und Hans-Christian Hasselmann Teil der dreiköpfigen Leitungsscrew: Glück ist nicht nur Ansichtssache und eine Frage der Perspektive, sondern kann auch zum Druckmittel werden. Während noch im 18. Jahrhundert Glück nicht im «Jammertal» des irdischen Lebens, sondern erst im Tod erreichbar schien, nehme in der heutigen Optimierungsgesellschaft der Zwang zu, glücklich zu sein oder zu werden um jeden Preis.

Das spüren auch die fünf Protagonisten des Stücks, gespielt von Suramira Vos, Rachel Braunschweig, Ingo Ospelt, Stephan Eberhard und Manuel Löwensberg. Sie verkörpern unterschiedliche Facetten der zeitgenössischen Glückssuche. Und das Publikum wird mit seinen eigenen Glücksvorstellungen konfrontiert. In den fünf Beizen rund um den Landgemeindeplatz treffen sich Spieler und Dorfbevölkerung, dann bewegen sich die Festgruppen auf den Platz, hier weckt das Grossereignis die Geister der Zellweger-Dynastie aus ihrem Schlaf, und die strahlende Glücksfassade bekommt zunehmend Risse.

Das glückselige Leben kündigt sich als «träumerisches Vexierspiel» an, inklusive Happy End. Überhaupt, sagt Karin Bucher: Zusammen ein solches Werk zu produzieren, das sei ein Riesenglück, über alle Anstrengungen hinweg, die das Grossprojekt mit sich bringe. Und was endgültig zur Glückseligkeit der Initianten beitragen würde, wäre: Wetterglück.

Peter Surber

Das glückselige Leben: 16. August (Premiere) bis 14. September, Dorfplatz Trogen
dasglueckseligeleben.ch



1999 als Frauenarchiv gegründet, feiert das heutige Ostschweizer Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte am 24. August sein 20-Jahr-Jubiläum. Zur Feier ist ein Gespräch mit den Historikerinnen Caroline Arni und Elisabeth Joris geplant, Thema: Geschlechtergeschichte heute und deren Perspektiven innerhalb und ausserhalb der Institutionen. Anschliessend gibt es Cabaret und zum Abschluss Musik. Vor einem Jahr hat Archivleiterin MARINA WIDMER im Gespräch mit Saiten gesagt: «Die Ostschweiz hatte immer sehr aktive Frauenbewegungen, alte und neue. Viele St.Gallerinnen haben auch schweizweit mitgearbeitet und Dinge bewegen können. Der erste Arbeiterinnenverein wurde in St.Gallen gegründet, dasselbe gilt für die erste Frauenzeitung, die etwas politisch war. Und es gab hier einen der ersten Damenschwimmclubs.»



Wie frauenbewegt der Osten heute ist, war dann definitiv am 14. Juni unübersehbar (der Bericht auf saiten.ch/wir-kaempfen-bis-wir-frei-sind). Aber: Frauentreiktag war gestern, Frauenbenachteiligung ist heute – etwa in den zahllosen Bibliotheken und auch Museen landauf landab, in denen nicht zufällig fast ausschliesslich Frauen arbeiten. Der einfache Grund: Die Löhne reichen nicht zur Existenzsicherung, weil vielerorts in den Männerköpfen noch immer die Idee herumspukt, kulturelle Basisarbeit sei ja eigentlich eine Art «ehrenamtlicher» Tätigkeit. Also auch hier: «Ufe mit de Frauelöhn!».



Hier die good news: Ein renommiertes Frauenduo entdeckt die Ostschweiz. KABA RÖSSLER und NADINE SCHNEIDER übernehmen im Herbst die Leitung und Neukonzeption des Dunant-Museums in Heiden. Rössler leitet heute das Stadtmuseum Aarau und hat das Haus (dessen Neubau von Diener & Diener und dessen Kunst am Bau vom St.Galler Josef Felix Müller stammt) zur «Erfolgsgeschichte» gemacht, wie die «Aargauer Zeitung» schreibt. Und Nadine Schneider stellt im Forum Schlosspark Aarau seit zehn Jahren aktuelle Gesellschaftsfragen interdisziplinär und eigenwillig zur Diskussion, mit schweizweiter Resonanz. Das verspricht viel Schub für das bis anhin eher stille Dunant-Museum und die Ausserrhoder Museumslandschaft.

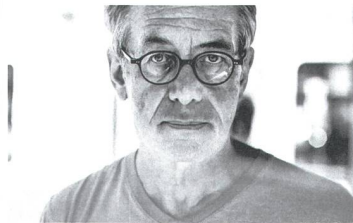


Schub im Doppel bekommt auch die Frauenbibliothek Wyborada: Sie wird neu von KARIN K. BÜHLER und PATRICIA HOLDER geleitet. Das Duo löst die bisherige Leiterin Regula Lüscher ab, die am 6. Juni in Pension gegangen ist, und hat zusätzlich den Auftrag, die Idee eines Literaturhauses voranzutreiben, welche eine Initiativgruppe um die Wyborada im Winter lanciert hatte. Ein Haus müsse das nicht zwingend, zumindest nicht sofort sein – aber viele offene Türen wären das Ziel, fürs Lesen und Schreiben und Debattieren in der Stadt. Patricia Holder geht vorher noch aufs Land: Sie heckt die diesjährige Sommerausstellung in der Propstei St.Peterzell aus. Privatheit und Öffentlichkeit, Anonymität und Überwachung sind die Themen im abgeschiedenen Neckertal, prominenteste Mitwirkende: die !Mediengruppe Bitnik, Eröffnung ist am 9. August.



Debatten für Konstanz erhofft sich der dortige Theaterdirektor CHRISTOPH NIX. Für die nächste, seine letzte Spielzeit hat er im Juni nochmal ein üppiges Programm präsentiert (mehr dazu auf saiten.ch/der-duft-des-abschieds-weht-durchs-theater), mit viel Brecht und viel Nix, mit dem Partisanenmotto «Bella ciao» oder mit einem Theaterschiff namens Atlantis, das auf dem Dreiländersee verkehrt und hoffentlich nicht untergeht. Zuvor kritisierte er in einem Kommentar zu den Kommunalwahlen die Konstanzer Stadtregierung, die es in all den Jahren versäumt habe, neue Ideen statt eigener Eitelkeiten zu pflegen. Und dann kommt es programmatisch: «das Gesundheitswesen stärken, ein Konzert- und Kunsthaus schaffen, den Verkehr in der Innenstadt radikal verändern, Zuschüsse für Photovoltaik auf den Dächern einrichten, Bebauungspläne entwickeln, ein Jugendhaus mitten in die Stadt und Streetwork in die Mini-Slums»... Am Ende des Katalogs regt Nix eine Städtepartnerschaft mit Städten in Afrika und eine bilaterale Tanzkompanie zusammen mit Kreuzlingen an. Das tönt nach Zukunft. Und nach einem heissen Sommer am See.

Monatstipps der Magazine aus dem Aargau, Basel, Bern, Liechtenstein, Luzern, Winterthur, Olten und Zug



AAKU
Aargauer Kulturmagazin

Modern & multikulturell

Die «Fledermaus» von Johann Strauss gilt als Höhepunkt der goldenen Operettenära. Unter der Regie des Aargauer Kunstschaffenden Robert Hunger-Bühler wird das Stück in die multikulturelle Gegenwart versetzt. Am 30. August feiert die Koproduktion des Kurtheaters Ausser Haus und argovia philharmonic in der Alten Schmiede in Baden ihre Premiere.

Die Fledermaus
30. (Premiere) und 31. August sowie 1., 6., 7. und 8. September, kurtheater.ch



Programmzeitung
Kultur im Kanton Basel

Urban & abgekühlt

«Swim City» lenkt erstmals den Blick auf ein zeitgenössisches Phänomen im urbanen Raum: das Flussschwimmen als Massenbewegung. Die Ausstellung zeigt die lokalen Besonderheiten und die historische Entwicklung des Flussschwimmens als ein Stück demokratischer Kultur in Basel, Bern, Zürich und Genf. Zudem werden internationale Flussbadprojekte vorgestellt.

Flussschwimmen / river swimming,
Basel © Lucia de Mosteyrin Muñoz

Bis 29. September, SAM Schweizerisches Architekturmuseum, sam-basel.org

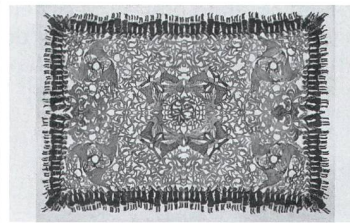


BKA
BERNER KULTURAGENDA

Russisch & vergoldet

Die Musikfestwoche Meiringen steht im Zeichen der Kammermusik. Scale lautet das diesjährige Thema, was soviel bedeutet wie Treppen, Stufen, Tritte oder (Ton)-Leitern. Die Auszeichnung «Der Goldene Bogen» wird an das Streichquartett Quatuor Sine Nomine verliehen, als Stargast reist die russische Pianistin Elisabeth Leonskaja (Bild) ins Berner Oberland.

Musikfestwoche Meiringen
5. bis 13. Juli, diverse Orte in Meiringen und Umgebung, musikfestwoche-meiringen.ch



041
www.null41.ch

Schnittig & verschleiert

Die Ausstellung «Hand in Hand» zeigt Scherenschnitte der preisgekrönten, in Buchs SG geborenen Künstlerin Marlis Spielmann. Ihre Arbeit thematisiert die Stellung der Frauen, gerade auch in anderen Kulturen, wobei deren Abhängigkeiten abgebildet werden: sei es als Sexsklavinnen, voll verschleierte Gestalten oder als Mütter von einer Vielzahl an Kindern.

Marlis Spielmann: Hand in Hand
22. August bis 5. Oktober, Zsuzsa's Grunder Perren, Adligenswil, grunderperren.ch



KUL

Einmalig & uralt

Die Sommermonate über bietet der Verein Kultur-Treff Burg Gutenberg vor der einmaligen Kulisse des Innenhofes der Balzner Burg verschiedene Konzerte und Kabarettabende an. Die nächste Veranstaltung ist das Galakonzert «300 Jahre Liechtenstein» am 14. Juli, bei dem Ariens aus «Le Nozze di Figaro», «Don Giovanni», «Hoffmanns Erzählungen», «Carmen», «La Bohème» und weitere interpretiert werden.

Galakonzert 300 Jahre Liechtenstein
14. Juli, 18 Uhr, Burg Gutenberg, Balzers, burg-gutenberg.li



Coucou

Frankophon & germanophil

Ihr Werdegang hat Gesa Schneider praktisch für diese Führung prädestiniert. Die frankophone und germanophile Leiterin des Literaturhauses Zürich wird es im Zwiegespräch mit der Direktorin des Fotomuseums wie niemand sonst verstehen, den Geist der Ausstellung «Sophie Calle - Un certain regard» zu erfassen und dem Publikum erläutern. Was für eine grandiose Idee, den Mittwochabend zu verbringen!

Spezialführung mit Gesa Schneider
17. Juli, 18:30 Uhr, Fotomuseum Winterthur, fotomuseum.ch



AUSGEHEN

Lauschig & fatal

Klein und fein mit klarem Fokus auf die Schweizer Musikszene findet das zweitägige Oltnere Musikfestival «OltenAir» auf der lauschigen Schützenmatte statt. Nebst den Post-Rock-Helden Long Distance Calling und anderen wird dieses Jahr auch Headlinerin Evelinn Trouble, die Femme fatale der Schweizer Musikszene, den Samstag rocken. Am Freitag gibt es derweil die neusten Talente aus der Schweizer Urban-Welt.

OltenAir
2. und 3. August, Schützenmatte Olten, oltenair.ch



ZUGKultur

Unvorhergesehen & seltsam

Brahms in der Zuger Zwischennutzung Nordpol, zwischen FabLab und Startups. Haydn, Debussy und Dvořák auf dem Bauernhof Chamau vor Publikum und Kühen. Das Zuger Kammermusik-Festival Sommerklänge feiert die seltsamen Konzertsorte und lässt zuverlässig eine Magie des Moments aufblühen.

Festival Sommerklänge
7., 14., 21. und 28. Juli sowie 4. August, diverse Konzertsorte im Kanton Zug, sommerklaenge.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbepattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org